

zu setzen, blieb dem unglücklichen Fürsten nicht mehr. Schon umzingelten ein französisches und ein holländisches Heer die Hauptstadt, denn der französische Imperator zauderte ja nie, seine Pläne ins Werk zu setzen, auch da nicht, wo alle Grundsätze des Völkerrechts, das keinen Krieg ohne vorangegangene Kriegserklärung gestattet, dadurch über den Haufen geworfen wurden.

Der Kurfürst floh, und alsbald ward das Land von französischen Truppen besetzt und der Willkür erhobener Steuern und Erpressungen aller Art völlig preisgegeben. Der erste Schrecken der Bevölkerung war so groß, daß er den Schmerz um das Vaterland zu lähmen schien. In stummer Bestürzung ließ man die Ereignisse über sich ergehen.

Der Trost des Forstmeisters, wie aller deutschgesinnten Männer blieb in diesem schweren Augenblick die Zuversicht, daß der Zustand rasch vorübergehend sein werde und nach dem Friedensschlusse mit Preußen zugleich mit ihrem Kurfürsten die früheren Verhältnisse wiederkehren müßten.

Andre dagegen sahen im innersten Herzen einer völlig ausgesprochenen Fremdherrschaft nicht so ungern entgegen. Das Heer der Unzufriedenen, Ehrgeizgekränkten erwartet in jeder Veränderung eine Verbesserung der eignen Zustände und fragt nichts danach, wenn auch die heiligsten Güter dabei verloren gehen. Was kümmerte es die in ihre eigne kleinliche Welt Verlorenen? Sie wußten nur die freisinnigere französische Verfassung zu rühmen, die in ihren Augen Vorzüge hatte, die wohl für ein Vaterland, das man ihnen unter den Füßen wegzog, entschädigen konnten.

Als daher nach dem Tilfiter Frieden das Königreich Westfalen wirklich ins Dasein trat und Hieronymus Napoleon in Kassel den Thron bestieg, fand er, zur Schmach der Deutschen sei es eingestanden, manche, die sogar freudig seine Herrschaft begrüßten. Daß auch der Appellationsrat zu diesen gehörte, brauchen wir kaum zu sagen.

3. Unter König Jérôme.

Herr von Rhodenstein kehrte eben von der ersten Cour bei dem neuen Könige zurück, als der Forstmeister mit gebeugtem Haupt und ohne den Bruder auch nur zu bemerken, die Schwelle seines Hauses zu betreten im Begriff war. Ihm war das Herz zum Brechen schwer,